

4 WIE VERHÜTUNG IN DEN USA ZUM POLITIKUM WURDE

Kirche und Staat sind in den Vereinigten Staaten getrennt. Indes gehört die Wahrung von Sitte und christlicher Moral in der amerikanischen Gesellschaft seit jeher zur öffentlichen und politischen Auseinandersetzung. Seit das Verfassungsgericht 1973 das Recht der Frau auf Schwangerschaftsabbruch anerkannt hat, steht dabei fast immer das Thema Abtreibung im Vordergrund. Dieses Thema spaltet die amerikanische Nation wie kaum ein zweites. Die Christliche Rechte, die den Schwangerschaftsabbruch ablehnt, wendet sich aber auch gegen umfassende Sexualaufklärung in den Schulen und setzt sich stattdessen für Enthaltsamkeitserziehung ein. Es ist bislang nicht erwiesen, dass diese die erwünschte Wirkung hat.

4.1 Jungfräulich in die Ehe: Wie amerikanische Jugendliche aufgeklärt werden

Charmaine Heimes, Lehrerin im texanischen Laredo, erläutert den Aufklärungsunterricht an ihrer Schule: „Wir sprechen nicht über Aids-Prävention, außer dass wir sagen: ‚Bleibt enthaltsam bis zur Hochzeit. Und wenn ihr verheiratet seid, bleibt eurem Partner treu‘. Wir reden nicht über Verhütung oder Kondome, denn das würde gegen die staatlichen Richtlinien verstoßen. Wir erwähnen das Wort ‚Kondome‘ nicht einmal. Wenn ein Schüler darauf zu sprechen kommt, wird er an andere verwiesen, an seine Eltern oder an Berater.“¹

Wer als Pubertierender im Bundesstaat Texas in einem Schulbezirk wohnt, der eines der vielen staatlich geförderten „Abstinence-only“-Programme übernommen hat, erhält auf alle Fragen zu Sexualität und Liebe meist nur eine Antwort: Enthaltsamkeit. Die Lehrer sind vorsichtig. Sie dürfen den Gebrauch von Verhütungsmitteln nicht propagieren oder auch nur unterstützen. Also schweigen sie im Zweifelsfall lieber ganz. Aufklärungsunterricht, wie ihn etwa die Lehrpläne aller öffentlichen Schulen in Deutschland und den meisten anderen Industrienationen vorsehen, findet in vielen amerikanischen Schulen nicht mehr statt.

Doch nicht nur in Schulen wird Teenagern Enthaltsamkeit als einziges Mittel zur Vermeidung unerwünschter Schwangerschaften und Aids gepriesen. Organisationen wie das private „McLennan County Collaborative Abstinence Project“ (McCAP), die in Texas mit staatlicher Förderung Sexualkunde-Materialien für öffentliche und private Schulen erstellt, verbreiten die „Abstinence-only“-Botschaft über Broschüren, Radio- und Fernseh-Spots auch in die Wohnzimmer. McCAP bedient sich dabei nicht immer seriöser Mittel: Da warnt beispielsweise eine Stimme, Eltern würden ihre Kinder belügen, wenn sie ihnen sagten, man könne sich mit Kondomen vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützen.²

Texas ist kein Einzelfall. Enthaltsamkeitserziehung ist in den USA mittlerweile weit verbreitet. Insbesondere im Süden: Einer Studie zufolge, die alle Schulen mit einer distriktweiten Regelung untersucht hat, behandelt der Sexualkundeunterricht in 55 Prozent der Distrikte ausschließlich Enthaltsamkeit. Bundesweit erfährt ein Drittel aller amerikanischen Schüler in der Schule gar nichts über Verhütungsmittel, allenfalls über deren Fehlerquoten.^{3,4} Im Jahre 1999 gaben 23 Prozent aller amerikanischen Lehrer, die

an der Oberstufe (von der 7. Klasse an) Sexualkunde erteilt, an, ausschließlich nach dem „Abstinence-only“-Leitbild zu unterrichten. Im Jahre 1988 waren es erst zwei Prozent der befragten Lehrer gewesen. 41 Prozent der Lehrer – im Vergleich zu 25 Prozent 1988 – hielten sexuelle Abstinenz für die wichtigste Botschaft, die sie zu vermitteln hätten. Dieser Befund deutet darauf hin, dass sich im öffentlichen Bewusstsein ein durchgreifender Wandel vollzieht.⁵

Bundesmittel für Enthaltsamkeitserziehung gibt es schon seit Beginn der Ära Reagan. 1981 war dank der Initiative zweier republikanischer Senatoren aus Utah und Alabama der „Adolescent Family Life Act“ (AFLA) in Kraft getreten, eine Regelung zur Finanzierung von Bildungsprogrammen, die Teenagern religiöse Werte, „Keuschheit und Selbstdisziplin“ vermitteln sollten.⁶

Deren inhaltliche Ausgestaltung war lange Zeit Gegenstand heftiger Kontroversen. Gegner dieser Programme kritisierten, dass oft wissenschaftlich unhaltbare Informationen über Verhütungsmittel verbreitet würden. 1996 gelang es der republikanischen Mehrheit im Kongress, sehr restriktive Kriterien für die Programme durchzusetzen, die bis heute gültig sind (siehe Kasten „Was heißt ‚Abstinence only?‘“).

Derzeit gibt es drei verschiedene bundesweite Programme, die Enthaltsamkeitserziehung finanzieren. Artikel 510 des „Social Security Act“ garantiert seit 1998 jährlich 50 Millionen Dollar für Pro-Abstinenz-Programme der einzelnen Bundesstaaten. 1997 gab der Kongress grünes Licht für weitere zehn Millionen Dollar pro Jahr, die im Rahmen des inzwischen mehrfach veränderten „Adolescent Family Life Act“ ausgegeben werden. Auch die AFLA-Gelder müssen entsprechend den strikten Kriterien von 1996 verwendet werden. Im Jahr 2000 kam ein drittes Programm namens „Special Projects of Regional and National Significance“ (SPRANS) dazu, vor

Was heißt „Abstinence only“?

Erziehung zur Enthaltsamkeit gibt es an amerikanischen Schulen schon lange. Sie zielt unter anderem darauf ab, die Zahl der Schwangerschaften im Jugendalter – deren Anteil in den USA zu den höchsten aller Industrieländer gehört – zu senken, sowie die Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten inklusive HIV zu verhindern.

Nachdem jahrelang umstritten war, was im Einzelnen mit „Abstinence only“ gemeint ist, gibt es seit 1996 eine eindeutige gesetzliche Regelung^{7, 8}, nach der ein aus der Bundeskasse gefördertes Enthaltsamkeitsprogramm folgende Inhalte vermitteln muss:

1. Einziger Zweck ist es, Schülern den sozialen, psychologischen und gesundheitlichen Gewinn sexueller Abstinenz klar zu machen.
2. Sexuelle Abstinenz außerhalb der Ehe ist der Standard, der von allen Schülern erwartet wird.
3. Enthaltung von sexueller Aktivität ist der einzig sichere Weg, um uneheliche Schwangerschaften, sexuell übertragbare Krankheiten und andere Gesundheitsprobleme zu vermeiden.
4. Eine monogame eheliche Beziehung entspricht der gesellschaftlichen Norm von menschlicher Sexualität.
5. Außereheliche sexuelle Aktivität hat oft negative psychologische und körperliche Auswirkungen.
6. Die außereheliche Geburt eines Kindes hat häufig negative Folgen für das Kind, die Eltern und die Gesellschaft.
7. Das Programm zeigt den jungen Menschen, wie sexuelle Annäherungsversuche abzuwehren sind. Alkohol- und Drogenkonsum erhöhen die Wahrscheinlichkeit, sexuellen Annäherungsversuchen zu erliegen.
8. Es ist wichtig, Selbständigkeit zu erlangen, bevor man sexuell aktiv wird.⁹

Informationen über Verhütungsmittel dürfen solche Programme nicht enthalten – es sei denn, es geht um deren Versagerquoten. Alle bundesweiten Abstinenzprogramme sind dieser Regelung unterworfen. Nicht jede geförderte Maßnahme muss alle acht Punkte erfüllen, die Inhalte dürfen jedoch keinem der Punkte widersprechen. Es würde also die Förderung gefährden, im Rahmen eines von Washington finanzierten Programms über Verhütungsmittel zu sprechen.¹⁰ „Abstinence-only“-Programme existieren mittlerweile in allen 50 US-Bundesstaaten.¹¹

Weder für die Bundesstaaten noch für die Schuldistrikte besteht eine Verpflichtung, Enthaltsamkeit zu unterrichten. Durch die Zuschüsse, die damit verbunden sind, wird dies jedoch attraktiv, da die Schulen häufig finanzschwach sind. Neben den Abstinence-only-Programmen existieren an bestimmten amerikanischen Schulen auch sogenannte Abstinence-plus-Programme, die zur Keuschheit aufrufen, aber gleichzeitig über Verhütungsmittel informieren.

allem auf Betreiben des republikanischen Abgeordneten Ernest J. Istook. Es richtet sich direkt an lokale Initiativen, unter denen besonders viele religiöse Organisationen sind, und umgeht damit die Ebene der Bundesstaaten. SPRANS ist noch restriktiver als die beiden anderen Programme: Organisationen, die Fördermittel daraus erhalten, müssen alle acht Kriterien der Definition von 1996 erfüllen und dürfen den Jugendlichen auch nicht über andere Programme Informationen über Verhütungsmittel vermitteln.¹²

Über Sexuaufklärung an öffentlichen Schulen wird in den USA seit den 1960er Jahren gestritten. Für die politische Profilierung der Christlichen Rechten war diese Debatte von großer Bedeutung: Manche christlich-rechten Organisationen beließen es nicht bei der Ablehnung des Sexualkundeunterrichts, sondern begannen auf die Gestaltung der Inhalte Einfluss zu nehmen und eigene Lehrpläne zu entwickeln. Das Förderprogramm AFLA trug wesentlich dazu bei, dass daraus zahlreiche, oft kommerziell orientierte Anbieter von „Abstinence-only“-Programmen hervorgegangen sind. Somit hat sich die Christliche Rechte auf dem Gebiet des Sexualkundeunterrichts wesentlich erfolgreicher durchgesetzt als in der Abtreibungsfrage, die häufig die öffentliche Debatte dominiert.¹³ Ein Zeichen für den Erfolg dieser Kampagne ist auch die Tatsache, dass drei der landesweit sechs größten Rundfunksender (Warner Brothers, ABC und UPN) keine Werbespots für Kondome zulassen und die anderen drei (NBC, CBS und Fox) diese erst ab 22 Uhr ausstrahlen.¹⁴

Aufklärung – oder Abstinenz?

Sollen Jugendliche umfassend über Sexualität aufgeklärt werden, oder ist es sinnvoller, ihnen die Aufklärung vorzuenthalten und allein zu sexueller Abstinenz zu raten? Zumindest im alten Europa scheint sich das Konzept der Aufklärung an allen Schulen zu bewähren: Hier liegt die Infektionsrate von Geschlechtskrankheiten bei Jugendlichen deutlich unter dem Niveau der Vereinigten Staaten. Dort erhält mittlerweile ein Drittel aller Schüler keinen Aufklärungsunterricht mehr.

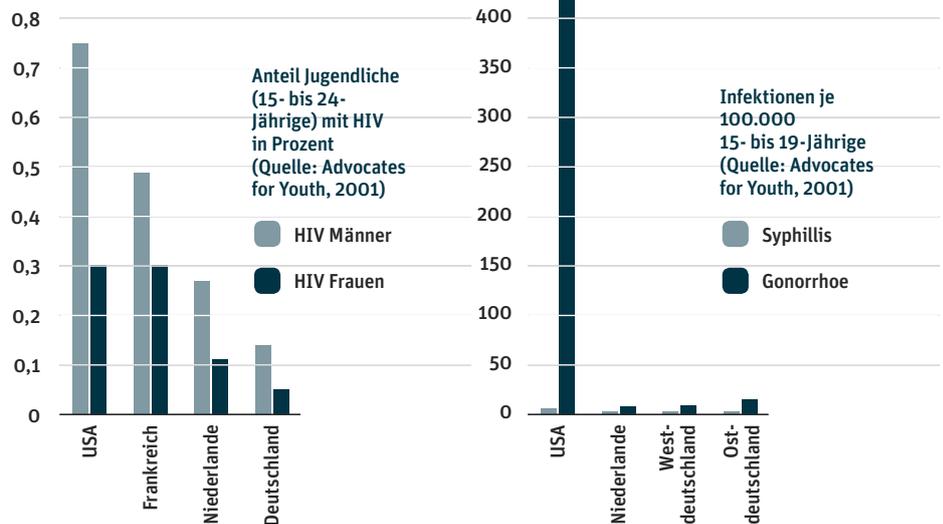
Als Präsident George W. Bush sein Amt antrat, beliefen sich die jährlichen Ausgaben des Bundes für Enthaltsamkeitserziehung auf 100 Millionen Dollar. Seither ist dieser Haushaltsposten schrittweise gewachsen; für 2004 sind 137 Millionen Dollar vorgesehen. Am stärksten wurden die Mittel für das restriktive SPRANS-Programm erhöht: Von 40 Millionen im Jahr 2002¹⁵ auf 75 Millionen für 2004.¹⁶ In seiner Rede zur Lage der Nation hat Bush angekündigt, die Gesamtmittel noch im Jahr 2004 auf 270 Millionen Dollar zu steigern – also fast zu verdoppeln.¹⁷

Auch die Bundesstaaten, die in Sachen Bildungspolitik weitgehende Souveränität besitzen, messen umfassender Sexuaufklärung keine hohe Priorität bei. Nur 22 der 50 Bundesstaaten sowie der District of Columbia schreiben vor, dass in der Schule überhaupt Aufklärungsunterricht stattfinden muss. In insgesamt 21 Staaten sind die Schulen zum Sexualkundeunterricht nicht verpflichtet, wenn er jedoch stattfindet, muss die Betonung auf Enthaltsamkeit liegen. Nur in 14 Staaten und im District of Columbia müssen Verhütungsmittel zum Thema gemacht werden. In 35 Bundesstaaten ist es Eltern erlaubt, ihre Kinder vom Aufklärungsunterricht freistellen zu lassen.¹⁸ Zum Vergleich: In Deutschland, wo Bildung ebenfalls

Ländersache ist, steht Sexualkunde in allen öffentlichen Schulen auf dem Lehrplan. Wie jüngst in einem Gerichtsurteil bestätigt, können Schüler in Deutschland davon weder aus religiösen noch aus kulturellen Gründen befreit werden.¹⁹

Die konkreten Inhalte des Aufklärungsunterrichts werden in den USA allerdings in den meisten Fällen auf lokaler Ebene festgelegt. Viele christlich-rechte Organisationen wie etwa die „Christian Coalition“ haben ihre Aktivitäten in den letzten Jahren vorwiegend auf diese Ebene verlagert. Sie fordern ihre Anhänger auf, sich beispielsweise in die Schulausschüsse wählen zu lassen, wo sie dann Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung nehmen können.²⁰

Organisationen wie „True Love Waits“ (Wahre Liebe wartet) und „The Silver Ring Thing“ (Das Ding mit dem silbernen Ring) veranstalten außerdem zeremonielle Abende, bei denen Schüler „vor Gott geloben, alle riskanten Verhaltensweisen zu vermeiden“, da diese in „Verwirrung und Isolierung“



Wie schützt man sich vor sexuell übertragbaren Krankheiten?

„Leute mit Geschlechtskrankheiten sehen oft gesund aus. Lass dich nicht täuschen“, warnt die Enthaltensamkeitsorganisation „True Love Waits“. Und weiter: „Willst du wirklich ein Leben in guter Gesundheit aufs Spiel setzen für einige Augenblicke des Vergnügens?“ Sexuell übertragbare Krankheiten seien eine Epidemie, die sich ausbreite wie ein Lauffeuer.²⁷

Tatsächlich stellen sexuell übertragbare Krankheiten in den USA ein großes Problem dar. Nach Schätzungen des „Alan Guttmacher Institute“ infizieren sich jährlich 9,1 Millionen amerikanische Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren mit einer sexuell übertragbaren Krankheit. Im Jahr 2000 gab es diesen Schätzungen zufolge 15.000 Neuansteckungen mit dem gefährlichen Hepatitis-B-Virus unter Jugendlichen, und 15.000 Infektionen mit HIV.²⁸ Beide Erreger werden durch verschmutzte Injektionsnadeln und ungeschützten Geschlechtsverkehr übertragen. Nach aller medizinischen Erfahrung lässt sich jedoch durch den Gebrauch von Kondomen zumindest der letztgenannte Übertragungsweg mit hoher Wahrscheinlichkeit blockieren – eine Tatsache, die „Abstinence-only“-Programme unterschlagen.

Wissenschaftliche Untersuchungen und Ländervergleiche deuten darauf hin, dass gerade der Mangel an Aufklärung hohe Ansteckungsraten zur Folge hat. So liegt die Rate für HIV unter 15- bis 49-Jährigen in den meisten europäischen Ländern unter 0,1 Prozent, in den USA dagegen bei 0,6 Prozent.²⁹

Verglichen mit Aids und Hepatitis B sind die meisten der häufig vorkommenden sexuell übertragbaren Krankheiten harmlos, wenn sie rechtzeitig erkannt und behandelt werden. Einer Studie zufolge waren im Jahre 2000 drei Erreger für 88 Prozent aller Fälle von sexuell übertragbaren Infektionen bei amerikanischen Teenagern verantwortlich, nämlich Humane Papillomaviren, Trichomonaden und Chlamydien.³⁰ Infektionen mit den beiden letzteren lassen sich mit Antibiotika therapieren, ebenso wie Gonorrhoe und Syphilis. Bei Befall mit Herpes genitalis können antivirale Medikamente hingegen nur die akuten Symptome lindern. Für alle aufgezählten Krankheiten gilt jedoch: Das Risiko, sich damit anzustecken, wird durch den Gebrauch von Kondomen beim Geschlechtsverkehr stark vermindert.

Einzig für Humane Papillomaviren (HPV), die unter anderem Feigwarzen bilden, gibt es Einschränkungen: Diese Viren werden gelegentlich durch Hautkontakt übertragen, auch an Stellen, die nicht vom Kondom bedeckt sind. HPV-Infektionen machten 2000 in der Statistik der sexuell übertragbaren Krankheiten bei amerikanischen Jugendlichen knapp die Hälfte aller Fälle aus. Sie verursachen indes keine gravierenden gesundheitlichen Probleme und verschwinden häufig auch ohne Behandlung. In sehr seltenen Fällen kann HPV-Befall zu Gebärmutterhalskrebs führen.³¹

münden würden, sowie sexuell enthalten bis zur Heirat. Die Jugendlichen können ein solches „Jungfräulichkeitsgelöbnis“ sogar dann ablegen, wenn sie bereits Geschlechtsverkehr hatten, vorausgesetzt, sie verzichten künftighin darauf und lassen sich auf HIV testen.

Die christliche Organisation „The Silver Ring Thing“, 1995 gegründet,²¹ ist einer der größten Empfänger staatlicher Zuschüsse für Enthaltensamkeitserziehung. „The Silver Ring Thing“ veranstaltet Shows mit Live-Musik, die das junge Publikum von den Vorzügen sexueller Abstinenz überzeugen sollen. Nach der Vorstellung werden die Jugendlichen aufgefordert, einen silbernen Ring zu kaufen, der sie an ihr Abstinenzversprechen erinnern soll. In den USA will die Organisation bereits 20.000 Ringe verkauft haben. Zu den Merchandising-Produkten von „The Silver Ring Thing“ zählt unter anderem ein T-Shirt mit einem Totenkopf und der Aufschrift „Safe Sex“.²² Im Sommer 2004 ging „The Silver Ring Thing“ mit seiner Show erstmals auch in Europa auf Tournee. Großbritannien bot sich als Ziel an, weil das Inselreich die höchste Rate an schwangeren Minderjährigen Westeuropas aufweist. Die Resonanz auf die Show war allerdings verhalten: Nach dem Start in Surrey, wo nach Presseberichten etwa zwei Drittel der Teilnehmer ein Abstinenz-Gelöbnis abgelegt und einen Ring für zehn Pfund gekauft hatten, mussten eine Veranstaltung in Leeds und zwei in London mangels Interesse abgesagt werden.²³

Ähnlich arbeitet die Initiative „True Love Waits“, die 1993 von der Southern Baptist Convention, der nach Mitgliederzahl größten protestantischen Kirche in den USA²⁴, initiiert wurde und mit finanziert wird.²⁵ Auf den True-Love-Waits-Veranstaltungen tritt etwa die australische Sängerin Rebecca St. James auf, Grammy-gekrönter Star der christlichen Musikszene in den USA und Botschafterin der sexuellen Abstinenz.²⁶

„True Love Waits“ hat seit Bestehen nach eigenen Angaben 2,4 Millionen Jugendliche dazu gebracht, eine Karte mit der Verpflichtung zur Enthaltsamkeit bis zu Ehe zu unterzeichnen.³² Die Erklärung lautet: „Im Glauben, dass wahre Liebe wartet, verpflichte ich mich gegenüber Gott, mir selbst, meiner Familie, meinen Freunden und meinem künftigen Ehegatten, sexuell rein zu bleiben bis zu dem Tag, an dem ich die Ehe schließe.“ Auf der Homepage von „True Love Waits“ wirbt der amerikanische Filmregisseur Mel Gibson gegen jegliche Form von Verhütung, auch in der Ehe: „Gott ist der Einzige, der weiß, wie viele Kinder wir haben sollen, und wir müssen bereit sein, sie anzunehmen.“

4.2 Unwissend, aber nicht keusch: Die Bilanz der Enthaltsamkeitserziehung

Als Teenager-Schwangere gelten Frauen, die im Alter von 15 bis 19 Jahren ein Kind erwarten. Die Zahl dieser Schwangerschaften im Jugendalter zu senken, ist erklärtermaßen eines der wichtigsten Ziele aller amerikanischen „Abstinence-only“-Programme. In den USA stieg die Zahl während der 1970er Jahre alarmierend an. 1990 erreichte sie ein Maximum von 116,9 Schwangerschaften pro

1.000 Frauen zwischen 15 und 19 Jahren, ist seither jedoch kontinuierlich gesunken, auf 83,6 Schwangerschaften im Jahr 2000.³³

Es gibt mehrere Gründe für diesen erfreulichen Rückgang. Einer liegt darin, dass die Verwendung von Verhütungsmitteln schon vom ersten Geschlechtsverkehr an seit Anfang der 1980er Jahre deutlich zugenommen hat. Ein weiterer Grund ist, dass sich das Alter, in dem die Jugendlichen erstmals Sex haben, nach oben verschoben hat. Das hat einerseits mit einer erhöhten Vorsicht im Zeitalter von Aids zu tun, andererseits mit der veränderten gesellschaftlichen Moral in den USA.³⁴ Vertreter der „Abstinence-only“-Politik schreiben den Rückgang vollumfänglich dem Erfolg konsequenter Enthaltsamkeitserziehung zu.³⁵ Die Enthaltsamkeits-Bewegung fokussiert inzwischen ihre Aktivitäten zunehmend auf ein weiteres erklärtes Ziel: Die Rate der Ansteckungen mit sexuell übertragbaren Krankheiten bei Jugendlichen zu vermindern. Dabei geht es nicht hauptsächlich um Aids. Auch vergleichsweise harmlose, jedenfalls behandelbare Geschlechtskrankheiten sollen vermieden werden (siehe Kasten „Wie schützt man sich...“). Während Aids-Kampagnen weltweit das Kondom als wirksamste Barriere gegen das todbringende Virus propagieren, setzen die „Abstinence-only“-Programme konsequent auf Keuschheit als einzige moralisch vertretbare und sichere Alternative.

Nach über 20 Jahren staatlich geförderter Enthaltsamkeitserziehung gibt es indes keinen wissenschaftlich haltbaren Beweis, dass die „Abstinence-only“-Programme ihre selbst gesteckten Ziele erreicht haben. Zu diesem Schluss kam im Jahr 2001 aufgrund einer eingehenden Evaluierung das „Institute of Medicine“, ein Expertengremium, das die amerikanische Regierung berät. Angesichts der unbewiesenen Effektivität der Enthaltsamkeitserziehung empfahl das Institut, die öffentliche Finanzierung dieser Programme zu stoppen.³⁶ Andere renommierte Organisationen wie etwa die Ärztevereinigung „American Medical Association“, die „American Public Health Association“ (Vereinigung für öffentliche Gesundheit) und die „American Academy of Pediatrics“ (Akademie für Kinderheilkunde) sprechen sich ebenfalls für umfassende Sexuaufklärung aus.³⁷

Die amerikanische Menschenrechtsorganisation „Human Rights Watch“, die die Maßnahmen zur Enthaltsamkeitserziehung in Texas eingehend unter die Lupe genommen hat, kritisiert, die „Abstinence-only“-Programme verletzen das Recht Jugendlicher auf Information.³⁸ Sie widersprächen dem in Kairo 1994 formulierten Grundsatz, die Gesellschaft müsse Jugendlichen alle Informationen verschaffen, „die ihnen dabei helfen, die notwendige Reife zu erreichen, um verantwortliche Entscheidungen treffen zu können“. Zu einer freiwilligen Enthaltsamkeit gehört deshalb auch die Wahlfreiheit, sich für sie zu entscheiden.³⁹

Sowohl die Anzahl der Schwangerschaften Minderjähriger als auch die HIV-Infektionsrate von Teenagern liegen in den USA immer noch bedeutend höher als in europäischen Ländern mit umfassender Sexuaufklärung.

Jugendliche in den USA haben statistisch gesehen nicht wesentlich früher Sex als ihre europäischen Altersgenossen. Sie wechseln jedoch häufiger den Partner, brechen Beziehungen nach kürzerer Zeit ab und verwenden seltener Verhütungsmittel als Jugendliche in Europa.⁴⁰ 49 Prozent der 18- und 19-jährigen



Wie lassen sich Abtreibungen reduzieren?

Ein Hauptargument für den Abstinenzunterricht in den Vereinigten Staaten ist die besorgniserregend hohe Zahl der Schwangerschaften unter Teenagern. Doch in Ländern mit obligatorischem Aufklärungsunterricht kommt es zu deutlich weniger Schwangerschaften bei Jugendlichen – und zu weniger Abtreibungen. Ein Sonderfall stellt Russland dar: Mangels flächendeckendem Zugang zu modernen Familienplanungsmitteln liegen die Schwangerschaftsraten unter jungen Menschen sehr hoch. Abtreibung gilt, wie in vielen Ländern des ehemaligen Ostblocks, als gängige Form der Familienplanung.

Amerikaner beiderlei Geschlechts, also rund die Hälfte, gaben an, im zurückliegenden Jahr zwei oder mehr Sexualpartner gehabt zu haben. In Frankreich, wo Sexualaufklärung üblich ist, lag dieser Anteil deutlich tiefer: 29 Prozent bei den Männern, 13 Prozent bei den Frauen.⁴¹ Ein Zusammenhang zwischen Aufklärung und „Promiskuität“ ist nicht nachweisbar.

Auch in puncto Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten lässt sich kein positiver Effekt der Enthaltsamkeitserziehung nachweisen. Erst jüngst befragten Wissenschaftler der Universitäten Columbia und Yale 12.000 jugendliche Amerikanerinnen und Amerikaner. Es fand sich kein Unterschied in der Infektionsrate zwischen Jugendlichen, die bei „Jungfräulichkeitsgelöbnissen“ öffentlich sexuelle Abstinenz versprochen hatten, und denen, die nicht an solchen Zeremonien teilgenommen hatten. Die bekennenden Jungfrauen und -männer haben zwar im Durchschnitt später Sex, heiraten früher und wechseln weniger häufig die Sexualpartner als ihre Altersgenossen. Doch offenbar benutzen sie, wenn sie Geschlechtsverkehr haben, seltener Kondome. Obwohl sie sich ebenso häufig mit Geschlechtskrankheiten anstecken wie andere Jugendliche, lassen sie sich – womöglich aus Scham – seltener testen und behandeln. Sie sind also einem höheren Risiko ausgesetzt, sich mit sexuell übertragbaren Krankheiten zu infizieren und diese weiter zu verbreiten.⁴²

Die Autoren der Studie weisen außerdem darauf hin, dass die Wirkung von Enthaltsamkeitserziehung stark vom Gemeinschaftserlebnis bei den Jungfräulichkeitsgelöbnissen abhängt: Nehmen nur wenige Jugendliche daran teil, sind diese Zeremonien nicht nachhaltig wirksam. Eine hohe Beteiligung bewirkt zwar, dass die Jugendlichen insgesamt weniger Sex haben. Wenn aber doch, dann

schätzen sie das Risiko von ungeschütztem Geschlechtsverkehr falsch ein. Dadurch erhöht sich die Gefahr, dass sie sich dabei mit sexuell übertragbaren Krankheiten anstecken.

Generell deuten die Daten darauf hin, dass die in den USA verbreitete Form der Sexualerziehung das Gegenteil dessen bewirkt, was sie erreichen will. Es überrascht daher kaum, dass sich laut einer Umfrage der „Henry J. Kaiser Family Foundation“ 81 Prozent der Eltern im Jahre 1998 wünschten, die Schulen würden umfassende Kenntnisse über Sexualität vermitteln. Nur 18 Prozent der Eltern befürworteten das „Abstinence-only“-Prinzip.⁴³

Die „Union of Concerned Scientists“ (Vereinigung besorgter Wissenschaftler) wirft der US-Regierung vor, die Wirksamkeit von Enthaltsamkeitsprogrammen mit unwissenschaftlichen Methoden zu erheben: Das offiziell registrierte Verfahren, die Effektivität zu messen, besteht darin, die Geburtenrate der Teilnehmerinnen solcher Programme zu ermitteln. Auf Anordnung der Regierung befragte jedoch das staatliche Kontrollzentrum für Krankheiten (CDC) die Teilnehmerinnen lediglich danach, ob sich ihre Einstellungen verändert hätten.⁴⁴ Die Behörde sah sich überdies gezwungen, ein Projekt namens „Programme, die wirken“ abzubrechen. Eine wissenschaftliche Prüfung im Rahmen dieses Projektes hatte ergeben, dass nur eine umfassende Sexualerziehung die erwünschten Verhaltensänderungen herbeiführte. Alle Informationen darüber verschwanden alsbald von der Website der Behörde.⁴⁵

Der Vorwurf der „Union of Concerned Scientists“ ist nur einer von vielen, den sie in einem Protestschreiben am 18. Februar 2004 veröffentlichte. Über 60 amerikanische Wissenschaftler haben es unterzeichnet, darunter Nobelpreisträger, Träger der Nationalen Wissenschaftsmedaille, ehemalige hohe Staatsbeamte und Rektoren von Universitäten. Manipulationen seien nicht neu, heißt es in dem Schreiben. Doch keine US-

Regierung zuvor habe „so systematisch und auf so breiter Front“ wissenschaftliche Erkenntnisse „verzerrt oder unterdrückt“, die nicht mit ihren politischen Zielen vereinbar waren. Die Liste der angeführten und eingehend untersuchten Beispiele berührt fast alle Bereiche, die für das Gemeinwohl von Bedeutung sind, von der Aids-Bekämpfung über den Boykott der internationalen Klimaschutzvereinbarung von Kyoto bis zur Unterschlagung von Daten bei Schwermetallvergiftungen. Selbst Republikaner kritisieren inzwischen offen den Umgang der Bush-Regierung mit der Wissenschaft.⁴⁶

4.3 Der Aufstieg der Christlichen Rechten

Wie kommt es, dass die Christliche Rechte in den Vereinigten Staaten einen so weitgehenden Einfluss gewinnen konnte? Die Religion spielt im politischen System der USA seit den Zeiten der Gründer eine wichtige Rolle. Die amerikanischen Führungspersonlichkeiten waren häufig von einem „Sendungsbewusstsein“ getragen, das politische und religiöse Elemente verbindet. Diesem liegt die Annahme zugrunde, dass der Glaube ein elementarer Baustein der amerikanischen Demokratie ist und dass ihr letztlich eine höhere Macht den Weg weist.⁴⁷

Auch die Gesellschaft der Vereinigten Staaten ist im Vergleich mit anderen Industrienationen bis heute ausgeprägt religiös. 19 von 20 Amerikanern glauben an Gott, für fast zwei Drittel ist Religion ein wichtiger Teil ihres Lebens⁴⁸, und etwa ein Viertel gibt an, regelmäßig wöchentlich zur Kirche oder Synagoge zu gehen.⁴⁹ Nach einer Befragung der New Yorker City University von 2001 identifizieren sich 81 Prozent der US-Amerikaner mit einer spezifischen Religion. 76,5 Prozent bezeichnen sich selbst als Christen, davon rund zwei Drittel als Protestanten, ein Drittel als Katholiken.⁵⁰

Es gibt über 200 eigenständige religiöse „Denominationen“ (entspricht Kirchen) in den USA. Die katholische Kirche zählt etwa 65 Millionen Mitglieder. Unter den protestantischen Denominationen ist die „Southern Baptist Convention“ (Südstaaten-Baptisten) mit etwa 16 Millionen Mitgliedern die größte, gefolgt von der „United Methodist Church“ (Methodisten) mit 8 Millionen und der afro-amerikanischen Pfingstgemeinde „Church of God in Christ“ mit 5,5 Millionen.⁵¹ Weiter gibt es – ohne Rangfolge und Anspruch auf Vollständigkeit – Baptisten, Episkopale, Presbyterianer, Unitarier, Kongregationalisten, Lutheraner und noch viele mehr, bis hin zu extremen Randerscheinungen wie den „Metaphysical Episcopalians“ oder der „Nudist Christian Church of the Blessed Virgin Jesus“.⁵²

Wie viele Amerikaner der organisierten Christlichen Rechten zuzurechnen sind, lässt sich nicht exakt bestimmen. Befragungen zufolge zählten 14 Prozent aller Wähler bei der Wahl 2000 zu dieser Gruppe. Dieser Anteil war in den letzten Jahren recht konstant.⁵³

Zum Erstarken der Christlichen Rechten in den 1970er Jahren maßgeblich beigetragen hat – neben den Protesten gegen den Vietnamkrieg und dem Watergate-Skandal – das Urteil des Obersten Gerichtshofes im Fall „Roe gegen Wade“: Am 22. Januar 1973 haben die neun höchsten Richter der Vereinigten Staaten das strikte Verbot des Schwangerschaftsabbruchs im Bundesstaat Texas mit zwei Gegenstimmen für verfassungswidrig erklärt.⁵⁴ Begründung: Die Entscheidung über einen Schwangerschaftsabbruch falle unter das von der Verfassung garantierte Recht auf „Unversehrtheit der Privatsphäre“. Damit war in allen 50 US-Bundesstaaten ein Abbruch auf Verlangen im ersten Schwangerschaftsdrittel erlaubt. Im zweiten Drittel kann der Staat die Abtreibung nach medizinischer Indikation regeln, im dritten muss er die lebensfähige Frucht schützen. Die meisten Bundesstaaten mussten darauf hin ihre Gesetze ändern.

Kampf mit Wörtern: pro und kontra Selbstbestimmung

Das Thema Abtreibung steht in der amerikanischen politischen Debatte über Fortpflanzung und Familienplanung fast immer im Vordergrund. Der Streit dreht sich jedoch um Grundsätzlicheres: Das Recht des Individuums auf eine selbstbestimmte Sexualität und alles, was damit verbunden ist.

Zur Unterscheidung der Positionen in diesem Streit ist folgende Begriffsbestimmung wichtig: „Pro-Choice“ nennen sich jene Gruppierungen in den USA, die sich für eine selbstbestimmte Fortpflanzung einsetzen. Dies schließt das Recht auf freie Entscheidung über sexuelle Aktivität ein, auf Zugang zu Informationen über Methoden der Verhütung, auf Sexualerziehung und auch auf Schwangerschaftsabbruch. Der Begriff „Anti-Choice“ wird für Organisationen verwendet, die moderne Empfängnisverhütung oft ablehnen, jedenfalls gegen Abtreibung und gegen Sex vor und außerhalb der Ehe sind. Sie selbst bezeichnen diese Organisationen als „Pro-Life“ oder auch „Pro-Family“, was die Abwertung der Pro-Choice-Gruppen als „Anti-Life“ bzw. „Anti-Family“ impliziert.

Das Urteil gab den Anstoß zur Entstehung der Anti-Abtreibungs- oder „Anti-Choice“-Bewegung (siehe Kasten „Kampf mit Wörtern...“). Vor allem aber nutzten etwa der – in seinen eigenen Worten – „radikal konservative“ Publizist Paul Weyrich oder der Prediger Jerry Falwell mit der von ihm gegründeten „Moral Majority“ das Thema Schwangerschaftsabbruch, um bis dahin unpolitische evangelikale Christen zu mobilisieren.⁵⁵ Wenn es gelänge, Abtreibung als Mord darzustellen, würde dies viele Gläubige zu politischer Aktivität motivieren, so ihr Kalkül. Die Strategie hatte Erfolg, sie entschied mit über den Wahlsieg des Republikaners Ronald Reagan im Jahre 1980.⁵⁶ Unter dessen Präsidentschaft übte die Christliche Rechte nach einer langen Ära der Liberalisierung erstmals größeren politischen Einfluss aus. Reagan selbst gab an, als christlicher Präsident die evangelikalen Ziele zu verwirklichen; er veröffentlichte 1983 in der Zeitschrift der „Human Life Foundation“ einen Essay gegen den Schwangerschaftsabbruch, aus dem später ein Buch wurde – das einzige, das je ein US-Präsident während seiner Amtszeit veröffentlichte.⁵⁷

Reagans Nachfolger, der Republikaner George Bush senior, hielt die Christliche Rechte eher auf Distanz.⁵⁸ Der Demokrat Bill Clinton lag auf Konfrontationskurs mit ihr.

Die Bemühungen, eine Revision des „Roe gegen Wade“-Urteils zu erreichen, erzielten lediglich einige Einschränkungen des allgemeinen Rechts auf Abtreibung. Und nachdem 1999 das Amtsenthebungsverfahren gegen Clinton wegen seiner intimen Affäre im Weißen Haus gescheitert war, erklärte Paul Weyrich sogar, die Konservativen hätten den „Kulturkampf“ nach zwanzig Jahren verloren.⁵⁹

Dennoch blieb die Christliche Rechte eine politische Kraft. Dass es in den USA staatliche Programme gibt, die Jugendlichen und Heranwachsenden Enthaltsamkeit als einzige Methode der Schwangerschaftsverhütung wie auch der Aids-Prävention vermitteln, ist eine Errungenschaft der Reagan-Ära. Selbst unter dem Demokraten Clinton klärten amerikanische Lehrer ihre Schüler immer weniger umfassend auf.⁶⁰

Mit George W. Bush erlebte die Christliche Rechte einen erneuten Aufschwung. Bush selbst war 1986, unter maßgeblichem Einfluss des Erweckungspredigers Billy Graham, von der episkopalen zur methodistischen Kirche übergetreten.⁶¹ Als „wiedergeborener Christ“ glaubt er an einen göttlichen Plan, „der alle menschlichen Pläne überflüssig macht“.⁶²